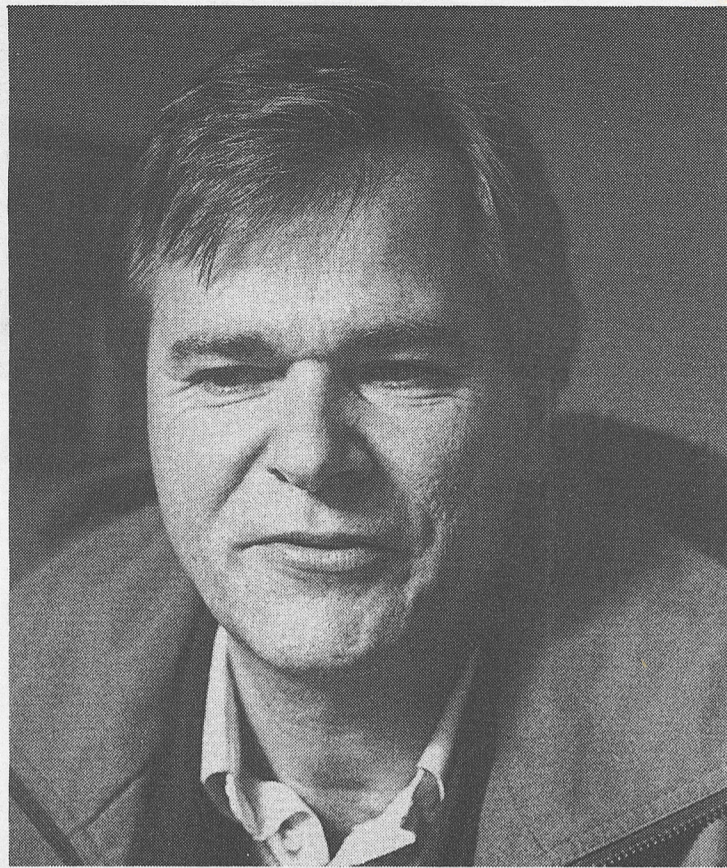


Werner Wüthrich, geboren 1947 in Ittigen bei Bern, als Sohn eines Pachtbauern. Gymnasium und Naturwissenschaftliche Matura in Bern. Studium der Theaterwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Wien, Dissertation über Bertolt Brecht. Werner Wüthrich lebte von 1967 bis 1977 in Wien; seit 1978 mit Familie in Bern; verschiedene Auslandsaufenthalte. Arbeit als Dramatiker, Dramaturg und Regisseur an Bühnen in Österreich und der Schweiz; u.a. Hausautor 1973 am Theater Neumarkt in Zürich; 1976 am Dramatischen Zentrum in Wien; 1979 bis 1981 am Theater 1230 in Bern; 1984 am Theater Claque in Baden bei Zürich. Seit 1975 freier Schriftsteller. Stücke u.a.: «Landflucht», «Zwentendorf», «Die Erfolgreichen», «Guten Tag, Alltag», «Dällenbach»; ausserdem Hörspiele und Erzählungen. Verschiedene Auszeichnungen, Preise und Werkbeiträge, u.a.: Literaturpreise der Stadt Bern und des Kantons Bern (1972, 1979, 1980); Dramatiker-Stipendien in Wien und Zürich (1973, 1975, 1986); Werkjahre von Stadt Bern, Kanton Bern und Bundesamt für Kulturpflege (1974, 1984, 1990); der Stiftung «Pro Arte» (1982); Rom-Jahr der Kulturstiftung «Pro Helvetia» (1987).



(Foto: Peter Friedli)

Ich erschrecke – denn jede Figur bin ich. Ein ungeliebter Teil meiner Person; auch meiner Herkunft und Biographie. Dorf und Welt. Ein Theaterstück als Spiel mit Schnittstellen der biographischen Möglichkeiten. Ein Theaterstück ist eine Reise in die Fremde. Oder eine Expedition zu mir selber. In tiefliegende Herzkammern. Ein Theaterstück – unendlich fremd und unendlich nah. Ein Stück Nähe und Distanz gleichzeitig. Jeder Satz ist gehört und aufgeschrieben. Jeder Satz ist vergessen und neu erfunden. Jedes szenische Bild ist Phantasie und der Wirklichkeit abgeschaut. Heimat ist nicht Heimat, das Fremde nicht nur fremd. Ich bewege mich in Ländern, die landläufig als „Heimat“ bezeichnet werden, wie ein Ethnologe, der gerade im Begriff ist, zum ersten Mal seinen Fuss auf einen unbekanntem, ihm vollkommen fremden Planeten zu setzen.

(Werner Wüthrich)

ZUM WEISSEN KREUZ

Ein Stück Volk

Premiere 24. April 20.30

Spieldauer zirka 1½ Stunden

Keine Pause

Aufführungsrechte beim Autor

Weitere Spieldaten:

25., 26., 30. April und 1., 6., 7., 8., 9., 13.,
14., 15., 21., 22., 23. Mai je 20.30

Lisbeth, Wirtin
Jack, Gemeindepräsident
Paul, Wegmeister
Anton, Bauer
Teresa, Serviertochter
Max, Lehrer

Patricia Bornhauser
Herbert Müller
Werner Schöni
Manfred Liechti
Ursula Stäubli
Walter-Sigi Arnold

Inszenierung
Ausstattung
Dramaturgie

Peter Borchardt
Brigitte Friesz
Heidi Hutterli/Beatrix Bühler/
Guy Krneta

Assistenz
Beleuchtung, Technik

Christina Bichsel/Christoph Gorgé
Stefan Schrade

4. Spiel

Anton Gschobe
 Paul Härz – vo Härze mit Schmärze – gäu Teresa
 Jack Hundert
 Paul Süsch no öppis
 Anton Stärnesiech
 Jack Nid schnure, jasse
 Paul Hie uf em Tisch müesse si verrecke
 Paul Dafür tut's mein Kleiner
 Jack Manne vo Guettanne – jitz chumen i
 Bock gäh!
 Bock gäh!
 Bock ...
 Paul ... wenn d Härz-Huere nid wär
 Jack Sächsedyssg
 Paul Jitz rolle mer ds Fäld von hinge uf
 Anton Die Nacht ist ohne Ende
 Paul Uf nüün zelle sött me chönne
 Jack So!

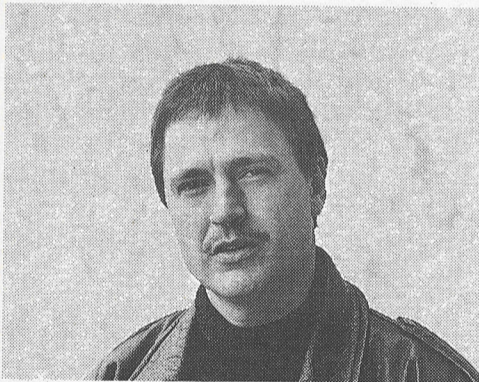
7. Spiel

Paul Schufle Trumpf
 Drüblatt
 U dä
 Jack U dä
 Max Egge zäh
 Anton Ou, ou, ou! Am Arsch isch's fyschter
 Paul Entweder oder; Schnuder oder Choder;
 Bluet oder Eiter; Was weit dr
 Jack Bock gäh!
 un e Geiss
 Max Gstoche
 Paul Es chunt druf a, was me susch no sticht – gäu Teresa!
 Max U Bock
 Mir bedanken üs
 Jack Herr Brand, mir hei se gschnyderet
 Anton Es kann der Friedlichste nicht in Ruhe leben,
 wenn ihm sein Nachbar hustet.

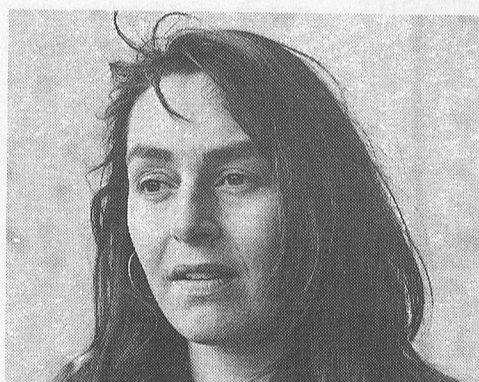
Anton

Mir sy denn vor Outobahn härcho – im Wankdorf isch me mau drab – eigentlech sy mer es Fueder voll gsy, wo a d BEA het wöue ... Nähär hei mer d Uffahrt verpasst, für uf d Allmänd ga z parkiere – sy de Tramschine nah gfahre – komplett i di fautschi Richtig – dr Chaurreur het linggs, de wider rächts – niene e Parkplatz – han i du gseit: So, jitz isch fertig! Dert vis-à-vis vor Kasärne – jitz löt my use – stygen us – steit vor mir es Restaurant. I ga yne eis ga ha ... «Jardin» het's gheisse – bim erschte aagschribne Huus han i mer no dr Name gmerkt – ga wyter, gäu, wenn me sech nid usgchennt – chume wider uf d Tramschine – vermuetlech geng i di fautschi Richtig – vo eim Restaurant zum andere – wyt u breit ke BEA – yne, use – wenigstens han i geng wider di cheibe Tramschine gfunge – i ga dene nah, Richtig Kursaal – u de bin i uf dere Chornhuusbrügg gschtange – wi der letscht Ölgötz – häbe mi mit dr lingge Hang am lingge Gländer – mit dr rächte Hang am rächte Gländer – luege uf di schönschti Stadt Europas yne – aber die verfluechti Stadt het nüt gschyders z tüe als – plampet doch die Moore hin u här – u här u hin – und ha mi nid trout, uf die hin-und-här-plampendi Stadt i dr Luft ufzspringe – hin und här – und här und hin – über däm purluttere Nüt – 's isch nid emau schwarz gsy, wie teil säge – nid emau es schwarzes Loch unger dr Stadt – nei! eifach nüüt – mi het plötzlech e bodelosi Angscht packt –

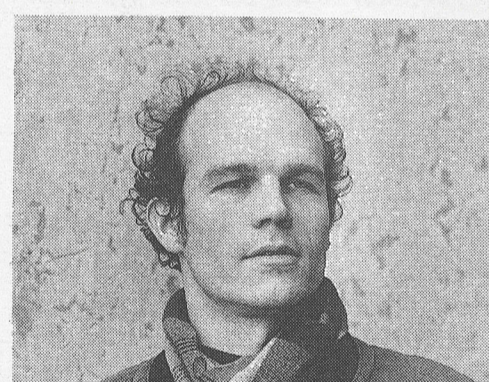
(aus «Zum weissen Kreuz»)



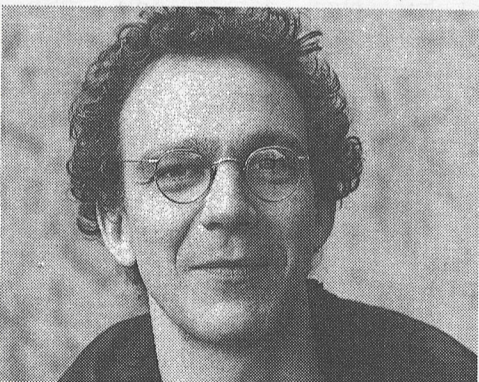
Walter-Sigi Arnold



Patricia Bornhauser



Manfred Liechti



Herbert Müller



Walter Schöni



Ursula Stäubli